



Zukunftsregionen Gesundheit - Kommunale Gesundheitslandschaften

17.11.2010  
Nr. 156

## **Sozialministerin Aygül Özkan: „Jetzt die Weichen stellen für eine langfristig optimale medizinische und pflegerische Versorgung in Niedersachsen“**

HANNOVER. Niedersachsen geht einen neuen Weg in der Gesundheitsversorgung. Auf Initiative von Niedersachsens Sozial- und Gesundheitsministerin Aygül Özkan werden die Landkreise Emsland, Soltau-Fallingb. und Wolfenbüttel jetzt offiziell zu „Zukunftsregionen Gesundheit“.

Aygül Özkan: „Wir stellen jetzt die Weichen für eine langfristig optimale medizinische und pflegerische Versorgung in Niedersachsen. Nur wenn Hausärzte, Fachärzte, andere Gesundheitsberufe und Krankenhäuser intensiver zusammenarbeiten, lässt sich die wohnortnahe Versorgung im Flächenland Niedersachsen langfristig auf hohem Niveau sicherstellen. Eine gute medizinische und pflegerische Versorgung trägt für alle Generationen zu mehr Lebensqualität bei. Sie beeinflusst auch Standortentscheidungen junger Menschen. Wir brauchen einen ganzheitlichen Ansatz und können nicht länger nur an Krankenhäuser, nur an Ärzte oder nur an Pflegeeinrichtungen denken.“

Gemeinsam mit den Kommunalen Spitzenverbänden Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung (KVN), den beteiligten Krankenkassen, der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), der Apothekerkammer Niedersachsen und der Krankenhausgesellschaft

**Kontakt:**  
**Thomas Spieker**  
☎ (0511) 120-4057



Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2, 30159 Hannover  
Fax Pressestelle: (0511) 120-4298/-4291  
E-Mail: [pressestelle@ms.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@ms.niedersachsen.de)  
Internet: [www.ms.niedersachsen.de](http://www.ms.niedersachsen.de)

Niedersachsen sollen in dem auf drei Jahre angelegten Modellprojekt insbesondere herkömmliche Leistungsgrenzen – zum Beispiel zwischen niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern – überwunden werden. Die Landkreise als zuständige Behörde im Bereich der örtlichen Gesundheitsaufsicht haben hierbei eine zentrale Aufgabenstellung. Sie bieten ortsnahe eine Plattform, diese Vernetzungen zu initiieren und zu moderieren.

Das Land wird sich im Hinblick auf die Pilotfunktion der drei Gesundheitsregionen für ganz Niedersachsen an diesem Prozess durch die Übernahme der Kosten der wissenschaftlichen Evaluation beteiligen.

„Ich freue mich, dass sich der Heidekreis Soltau-Fallingb. als einer von drei Landkreisen in Niedersachsen als Gesundheitsregion engagieren kann. Das Pilotprojekt kommt unseren Bemühungen vor Ort sehr entgegen, unter Beteiligung der zuständigen Behörden und der Kostenträger alle ‚Anbieter von Gesundheit‘ so sinnvoll zu vernetzen, dass die ärztliche und pflegerische Versorgung auch für die Zukunft sichergestellt wird“, so Landrat Manfred Ostermann.

Landrat Jörg Röhmann vom Landkreis Wolfenbüttel: „Ich begrüße die gemeinsame Initiative des Landes, der Kommunalen Spitzenverbände und der Kassenärztlichen Vereinigung und freue mich, dass der Landkreis Wolfenbüttel als eine Modellregion ausgewählt worden ist. Jetzt gilt es mit vereinten Kräften in den Gesundheitskonferenzen vor Ort zukunftsweisende Maßnahmen auf den Weg zu bringen.“

„Es freut uns sehr, dass die bisherigen Aktivitäten des Landkreises Emsland zur langfristigen Sicherung der medizinischen Versorgung durch die Auswahl des Landkreises als Modellregion honoriert werden. Wir begrüßen insbesondere den kooperativen Ansatz des Landes, die medizinische Versorgung mit Hilfe eines regionalen Gesamtkonzeptes, welches sich an den Bedürfnissen der Bürger ausrichtet, sicherzustellen. Das bedeutet: hin zu Netzwerken wie zum Beispiel medizinische Versorgungszentren, die knapper werdende Ärzteressourcen optimal einsetzen. Das heißt u. a. auch: klare Akquise von Nachwuchskräften und Engagement von Ehrenamtlichen“, betont der emsländische Landrat Hermann Bröring.

Eberhard Gramsch, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, unterstreicht: „Es geht bei der Einrichtung der Gesundheitsregionen auch um die bessere ärztliche Versorgung im ländlichen Raum. Die Bevölkerungszahl wird in den Regionen deutlich sinken, zurück bleiben ältere und häufig chronisch kranke Menschen. Die Organisation der medizinischen Versorgung muss

daher an den Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung effektiver koordiniert werden.“

Dr. Jürgen Peter, Vorstandsvorsitzender der AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, sagte stellvertretend für die beteiligten gesetzlichen Krankenkassen in Niedersachsen: „Die großen Herausforderungen des demographischen Wandels lassen sich nur gemeinsam mit allen Akteuren des Gesundheitswesens bewältigen. Gleichzeitig müssen regionale Belange stärker berücksichtigt werden. Gesundheitsregionen bieten die Chance, Steuerungsmöglichkeiten in die Kompetenz der Betroffenen zu legen. So lassen sich innovative Modelle, regional begrenzt, ausprobieren. Kriterium dabei ist, dass diese Ansätze die Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Versorgung verbessern.“

Das Pflichtprogramm einer jeden Zukunftsregion ist:

- Schaffung einer regionalen Gesundheitskonferenz,
- Schaffung von Schnittstellen überwindenden Vernetzungsprojekten unter Einbeziehung der Palliativversorgung und der medizinischen Versorgung in Pflegeheimen,
- Anknüpfung an bereits bestehende Modellprojekte (z.B. Hausarztdelegationsmodell MoNi),
- Entwicklung von Maßnahmen zur Gewinnung ärztlichen Nachwuchts in ländlichen Regionen („Nachwuchsfahrplan“).